

TIERPORTRÄT

# Dachse – von wegen behäbig, plump und mürrisch

Der grösste Marder Europas, volkstümlich auch als «Grimbart»  
bezeichnet, gräbt sich heimlich durch die Schweiz.





(aw) Dachse gelten als behäbig, mürrisch und einzelgängerisch. Doch inzwischen weiss man es besser. Unsere heimischen Dachse leben in sozialen Gruppen, mit zehn und mehr Einzeltieren, das bietet Schutz und sichere Nahrungsquellen. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über ganz Europa sowie ostwärts bis zur Wolga, zum Kaukasus und bis nach Afghanistan. Sie sind verspielt, ein Leben lang verliebt, flink, manchmal auch drollig und draufgängerisch. Selbst mit ihrem Nahrungskonkurrenten, dem Fuchs, leben sie einträchtig Tür an Tür, oft sogar im gleichen Bau. Man geht unterschiedliche Wege, meist aus denselbigen, doch fast immer ohne Streitereien. Wer sie beobachten möchte (aus sicherer Entfernung), muss in der abendlichen Dämmerung oder nachts im Wald



Der Dachs jagt nicht, sondern sammelt alles auf, was auf dem Boden liegt und geniessbar ist.



und auf Wiesen unterwegs sein. Diese Areale durchstöbern Dachse auf der Suche nach Regenwürmern, ihrer Lieblingsmahlzeit. Aber auch Insekten, Schnecken, Amphibien, Früchte und Getreide gehören auf den Speiseplan. Dem Bau sollte man gerade zur Zeit der Jungenaufzucht nicht zu nahe kommen. Denn die scheuen Dachse haben einen ausgeprägten Geruchssinn und fühlen sich durch die Anwesenheit von Menschen in ihrem Zuhause schnell gestört. Einen Grossteil der Freizeit ausserhalb des Baus verbringen Dachse mit sozialer Fellpflege, der eigenen Körperpflege, mit Sielen, Raufen und natürlich mit der Nahrungssuche.

### Hobbys: Graben und Sex

Graben kann er, der Dachs. Mit seinen kräftigen Pfoten und extra langen Krallen

gräbt er für sich und seine Sippe meterlange Tunnelgänge mit Kammern in den festen Waldboden, die oft von vielen Generationen genutzt und erweitert werden. Das Leben im Bau wurde dem Dachs in der Schweiz Ende der Sechzigerjahre aber auch zum Verhängnis. Die Tollwut breitete sich über Deutschland bis in die Schweiz aus. Hauptvirusträger waren Füchse. Um der Tollwut Herr zu werden, vergaste man alle auffindbaren Bauten mit Phosphor und Wasserstoff, um die Füchse auszurotten. Doch man vergass dabei, dass sich Füchse tagsüber meist ausserhalb des Baus aufhalten. So tötete man versehentlich unzählige nachtaktive Dachsfamilien, die während des Tages in ihren Bauten schliefen. Dadurch wurden die Dachse in der Schweiz fast ausgerottet. Glücklicherweise erholten sich die Bestände wieder, und dank der Tollwutimpfung, die Anfang der Achtziger-

jahre eingesetzt wurde, blieben auch die Füchse von einer erneuten Vergasung verschont.

Dachse mögen Sex. Sie pflanzen sich fast das ganze Jahr über fort, dabei kann es recht temperamentvoll und ruppig genug zugehen, inklusive Brautjagd. Zum Höhepunkt der Paarungszeit (Ranz) kommt es an lauen Sommerabenden im Juli. Eine Keimruhe, die bei vielen Marderartigen ausgeprägt ist, sorgt dafür, dass sich die befruchteten Eizellen jedoch erst zu Beginn des kommenden Winters in der Gebärmutter weiterentwickeln. Nach der Geburt der Jungtiere im Februar ist das Weibchen vier bis sechs Tage läufig, und es kann durchaus zur Paarung mit mehreren Rüden kommen. Vorausgesetzt, dem dominanten Männchen in der Sippe bleibt dies verborgen.

### Winterruhe Fehlanzeige

Dachse halten keinen Winterschlaf und auch keine richtige Winterruhe. Selbst bei

### PROFIS AM WERK

Ein in England untersuchter Dachsbau wies eine Länge von einem Kilometer auf. Aufgeteilt in zusammenhängende Tunnelgänge mit 50 Kammern und 178 Eingängen, welche gleichzeitig als Entlüftungsschächte dienen.





Wenn es sein muss, können Dachse sehr gut schwimmen.

Kälte und Schnee wagen sie es ab und an, ihren sicheren Bau zu verlassen. Um den Winter unbeschadet zu überstehen, legen sie sich im Herbst dicke Fettpölsterchen zu, indem sie besonders kohlenhydratreiche Beeren und Früchte verspeisen. Manchmal kann man sogar «beschwipste» Dachse beobachten, nachdem sie faule Früchte gefressen haben. Mit den nährhaften Speisen können sie so auch extremen Wetterbedingungen schlafend im Bau trotzen. Der Stoffwechsel ist dabei stark herabgefahren.

### Der Dachs als begehrte Jagdbeute

Im Volksglauben wird vor allem dem Dachsfett, aber auch dem Dachsfell eine heilende Wirkung zugeschrieben. Im Mittelalter wurde der Dachs deshalb stark bejagt und sein Fett wurde als Hausmittel vielfältig eingesetzt. Er hatte grosse Bedeutung in vielerlei Hinsicht für den Menschen. Die Bauern rieben mit dem

Dachsfett (das ausgelassene Fett aus dem Fettgewebe) die empfindlichen Kuheuter ein und versorgten bei Mensch sowie beim Tier Wunden damit. In mittelalterlichen Apotheken war das Fett ein Standardartikel. Auch zur Lederpflege und Rheumabehandlung wurde das Fett verwendet. Ein Dachsbraten wurde auch nicht verschmäht. Selbst heute noch landet Dachs à la Rehpfeffer auf so manchen Tellern von Jägern – denn das Fleisch darf weder verkauft noch verschenkt werden. Dachshaare fanden und finden heute noch Verwendung. Der sogenannte Dachszupf aus der Rückenpartie des Dachses ergibt weiche Rasierpinsel, Bürsten und Malerpinsel. Der Dachsbart dient als Hutschmuck des Jägers. Heute kommen Dachshaare meist

aus China, dabei stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen die Tiere ihrer Haare beraubt werden.

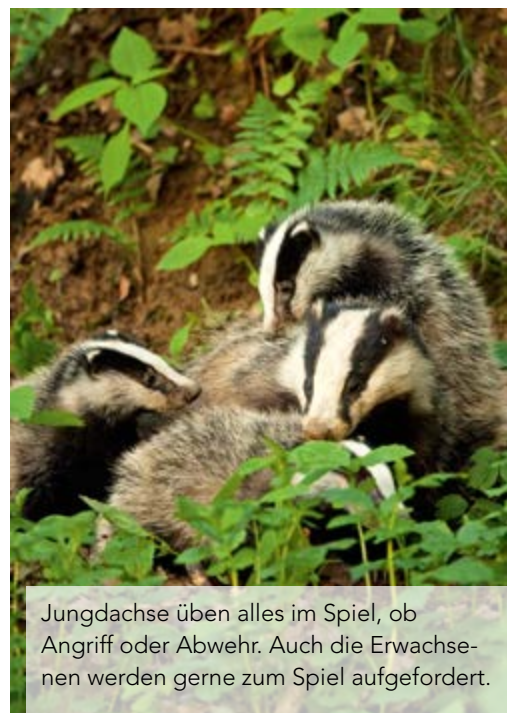
### Gefahren für den Dachs

Dachse gelten als nicht gefährdet. Dennoch lauern überall Gefahren. Natürliche Feinde sind der Wolf, Luchs, und in Einzelfällen kann ein Uhu einen unerfahrenen Jungdachs erbeuten. Die Jungensterblichkeit ist relativ hoch, sie beträgt rund 75 Prozent, verursacht durch Nässe und Kälte, aber auch durch Krankheiten. Dachse, die in Siedlungsgebieten (in der Stadt Zürich wurden 2014 bis zu 200 Tiere gezählt) leben, haben andere Feinde: Menschen (Jäger), Strassenverkehr, Insektizide und Mäusegift.

*«Schuhe aus Dachsleder sind gesund für Fuss und Bein und schützen vor Pest.»*  
Hildegard von Bingen



Der Dachs (*meles meles*) gehört zu den Erdmardern und kann bis zu 90 Zentimeter lang und bis zu 22 Kilogramm schwer werden, abhängig von Geschlecht, Alter und Lebensgebiet.



Jungdachse üben alles im Spiel, ob Angriff oder Abwehr. Auch die Erwachsenen werden gerne zum Spiel aufgefordert.